



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren wöchentlich aktuelle Fragen.
Quelle: Nik Egger/ade

Links vs. Rechts

Sollen 2038 Winterspiele in der Schweiz stattfinden?

Oriana Pardini und Mathias Müller debattieren über die olympischen Spiele.

Oriana Pardini (SP) - Mathias Müller (SVP)

Publiziert: 9. Februar 2026, 06:00 Uhr

Oriana Pardini: «Nicht zuletzt ist die demokratische Legitimation entscheidend.»

Sport hat einen gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Wert, der unbestritten ist. Grossanlässe wie Olympische Spiele begeistern Menschen, erzeugen internationale Aufmerksamkeit und stehen für Fairness, Begegnung und Zusammenhalt über nationale Grenzen hinweg. Sie können wirtschaftliche Impulse setzen, besonders für Tourismus und regionale Entwicklung.

Doch diesen Vorteilen stehen gewichtige Gegenargumente gegenüber. Erstens verursachen Olympische Winterspiele enorme Kosten, meist von der öffentlichen Hand getragen. Schwer zu rechtfertigen in Zeiten von Sparzwängen. Zweitens bergen sie wirtschaftliche Risiken. Bauverzögerungen, Kostenüberschreitungen oder schwache Auslastung können die Austragungsorte sehr stark und über Jahre finanziell belasten. Drittens stellen sie ökologische Herausforderungen dar.

Neue Sportstätten, deren Erschliessung, neue Bergbahnen und Verkehrswege belasten alpine Räume und richten unwiderrufliche Landschaftsschäden an. Olympische Spiele in der Schweiz wären nur dann zukunftsfähig, wenn sie konsequent auf Nachhaltigkeit setzen. Neubauten vermeiden, bestehende Infrastruktur auslasten, klimafreundliche Mobilität fördern und empfindliche Alpenräume schützen. So könnte die Schweiz Massstäbe setzen.

Besonders sinnvoll wäre die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn. Deutschland und Österreich verfügen über eine Sport- und Verkehrsinfrastruktur. Eine grenzüberschreitende Nutzung senkt Kosten, reduziert Risiken und zeigt unsere Offenheit und Kooperationsbereitschaft. So verbinden wir wirtschaftliche Vernunft mit ökologischer Verantwortung.

Nicht zuletzt ist die demokratische Legitimation entscheidend. Betroffene Gemeinden müssen von Anfang an einbezogen werden und dem Projekt zustimmen. Nur wenn wirtschaftliche, ökologische und demokratische Aspekte gleichermaßen ernst genommen werden, sind Winterspiele verantwortbar. Olympische Spiele in der Schweiz? Ja, aber nur nachhaltig, sozial, ökologisch und gemeinsam mit unseren Nachbarn.

Mathias Müller: «Besonders das Finanzierungsmodell verdient das Prädikat «staatspolitisch wertvoll.»

Ich gebe es zu: Wenn Funktionäre – ob im Sport, in der Kultur oder in anderen Bereichen – nach Steuergeldern rufen, werde ich hellhörig. Zu oft waren Olympische Spiele ein Synonym für staatlichen Grössenwahn, Betonruinen und Schuldenberge, die noch Generationen abtragen müssen. Wer will schon Sotschi-Verhältnisse in den Schweizer Alpen? Niemand.

Doch das Konzept «Switzerland 2038» bricht mit diesem unseligen Muster. Es ist, als hätte man den Gigantismus endlich in die Kabine geschickt. Statt für Milliarden neue Stadien in die Landschaft zu klotzen, nutzt man, was wir haben. Das ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern entspricht tiefster bürgerlicher Überzeugung: Effizienz vor Prachtentfaltung.

Besonders das Finanzierungsmodell verdient das Prädikat «staatspolitisch wertvoll». Der Löwenanteil der 2,2 Milliarden Franken soll privat gestemmt werden. Rechnet man den öffentlichen Beitrag auf die Bevölkerung herunter, landen wir bei etwa 50 Franken pro Kopf – einmalig.

Zum Vergleich: Das ist ein winziger Bruchteil dessen, was jeder Haushalt Jahr für Jahr zwangsweise für die Serafe-Gebühren des Staatsfernsehens hinblättert. Während wir dort für ein Programm zahlen, das viele kaum noch schauen, investieren wir hier in eine nationale Visitenkarte. Der entscheidende Unterschied: Dieses Projekt setzt auf wirtschaftliche Eigenverantwortung statt auf den staatlichen Futtertrog.

Natürlich bleiben Risiken. Sponsoring ist wetterwendisch wie der April und Sicherheit kein Spaziergang. Hier braucht es pragmatische Macher statt ideologischer Bedenkenträger.

Wenn wir es richtig anpacken, beweisen wir der Welt, dass Grossanlässe auch ohne staatliches Diktat und Verschwendungssucht funktionieren.

Also bleiben wir hellhörig, halten die Ohren offen, bewahren unseren Standpunkt – und verlieren trotzdem nicht den Mut, Chancen zu nutzen. Wenn wir Olympische Spiele so organisieren wie unsere KMU – bodenständig, effizient und freiheitlich –, dann gewinnen am Ende nicht nur die Athleten, sondern die ganze Schweiz.

Wer hat recht?

Oriana Pardini

33%

Mathias Müller

33%

Beide

13%

Niemand

20%

45 Abstimmungen

Stand. 10. Februar 2026 / 01:16

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/653907/sollen-2038-winterspiele-in-der-schweiz-stattfinden>

3 Kommentare

Olivier Piguet

Beiden (positiven) Voten kann ich mehrheitlich zustimmen. Aber... Frau Pardini: Die Schweiz, eines der reichsten Länder der Welt, kann Winterspiele ohne Hilfe unserer Nachbarn alleine durchführen, da wir praktisch alle nötigen Infrastrukturen bereits besitzen und weil eine Ausdehnung nach GER oder AUT logistisch alles andere als ökologisch wäre. Herr Müller: Ihre Propaganda gegen die SRG ist hier sowas von überflüssig und ein herrliches Eigentor: Soll dann „Eurosport“ unsere Spiele übertragen wenn Sie die SRG abgeschafft haben ? Weniger als CHF 1.- pro Tag für freie Medien sind nicht zu viel!

Positiv 8 / Negativ 4

Jost Rindlisbacher

@Olivier Piguet Herr Piquet , mögen Sie sich erinnern, die Rad WM in Zürich 2024 hatte ein Defizit von 4 Millionen zu beklagen. Wohlverstanden nur eine Rad WM. Und Frau Metzler, und Frau Steinegger / Wipfli haben nun also die Schnaps Idee 2038 die Olympischen Spiele in die Schweiz zu holen.Von Privaten Finanziert, dass ich nicht lache. Fingerweg von diesem Schwachsinn.

Positiv 7 / Negativ 4

Stefan Maurer

@Olivier Piguet Wo steht im Initiativtext bitte etwas von "Abschaffung der SRG" geschrieben? Wenn Sie die Aussage von Herr Müller als Propaganda werten, welche Deutung hat dann Ihre eigene Aussage bezüglich Abschaffung? Die SRG ist viel zu hoch subventioniert und würde auch mit den 200.- noch gut zurecht kommen. Es gibt dazu eine gute Analyse durch den Ökonomen Herr Reiner Eichenberger....

Positiv 1 / Negativ 5